

Donnersberger Literaturtage 2009

„Windows – Fenster“ unter diesem Motto fand im Mai der Schülerwettbewerb anlässlich der „2. Donnersberger Literaturtage“ statt. SchülerInnen der Klassenstufe 10 – 12 konnten daran teilnehmen. 86 Beiträge wurden eingereicht und die 13 besten in Göllheim einem größeren und fachkundigen Publikum vorgetragen. Drei Beiträge wurden mit Preisen ausgezeichnet. Die Siegerin und somit auch Trägerin des diesjährigen „Susanne-Faschon-Förderpreises“ ist Schülerin unserer Schule: Tabea Reinelt (Jahrgangsstufe 12).

Die „Rheinpfalz“ vom 18.05.2009 schreibt dazu: „...Für die Jury stand fest, dass diese Geschichte und ihre Umsetzung sprachlich am besten gelungen war. „Der innere Monolog klingt authentisch und wurde konsequent durchgehalten“, erklärte Frau Dr. Waltraud Amberger (Germanistin und Philosophin) die Entscheidung für die Geschichte, die eine Hassliebe zwischen dem Ich-Erzähler und dem stillen Beobachter und seinen Erinnerungen schildert, ein eindringliches Bekenntnis, Gefühle zuzulassen.“

Beitrag von Tabea Reinelt:

Das verschlossene Fenster

RT 030690

Diesiges Wetter. Seit Tagen hatte ich keine Sonne mehr gesehn.

Und immer nur diese grässlichen Gardinen im Blickfeld. Ich wünschte Grete hätte sie vor ihrem

Tod abgehangen!

Aber ihr hatten sie ja gefallen. Sie hatte sie selbst gehäkelt oder wie auch immer man diesen Frauenkram bezeichnet.

Und deshalb muss ich sie jetzt den ganzen Tag anstarren. Aber immer noch besser als keine Gardinen! Ohne Gardinen hätten mich diese ganzen nervigen, unerträglich lauten, schrecklich

lebendigen und ach so lebensfrohen oder auch manchmal aggressiven Menschen vielleicht genauso angestarrt wie ich es mit ihnen tue. So wie es jetzt ist, ist es gut. Ich starre. Merkt ja keiner. Stört ja auch keinen. Und ich hab was zu tun.

Aber wie gesagt ist das Wetter schlecht. Und das ist gar nicht gut.

Da tun mir immer die Knochen weh.

Und ich bekomme so schreckliche Gedanken. Wie nicht mehr leben wollen.

Aber eigentlich will ich das ja.

Sonst kann ich gar nicht mehr hier in meinem Schaukelstuhl sitzen. Der hat sich doch mittlerweile

meiner Hinternform perfekt angepasst. Und wer schaut dann dieser unverschämten Frau zu, die

neu in der Nachbarschaft wohnt und ihren Hund dreimal täglich in meinem Vorgarten zum Geschäft verrichten ausführt.

Ich glaube sie denkt da wohnt keiner. Dann stört's ja auch keinen.

Aber sie sieht mich ja auch nicht.

Da sind immer noch die Gardinen. Ich glaube es ist eine Hassliebe zwischen den Gardinen und

mir. Ich hasse ihren Anblick. Brauche sie aber um nach draußen schauen zu können. Um mich zu

verstecken.

Um diese Menschen zu beobachten, die so ganz anders zu sein scheinen als ich. Aber sie sitzen

auch nicht den ganzen Tag und schauen.

Und wenn ich ganz ehrlich sein darf, ist es auch in Ordnung, dass die Nachbarin ihren Hund in meinem Vorgarten ausführt. Weil der Hund ist schön. So einen hatte ich auch mal als ich klein war.

Labrador heißen die glaub ich. Mit so lustig hängenden Ohren und so.

Wenn nur die Sonne endlich scheinen würde. Dann sind die zwei immer viel länger vor meinem Fenster.

Oh schon drei Uhr. Das heißt in zwei Stunden sind sie wieder da. Nach denen könnt ich meine Uhr

stellen. Immer genau um fünf.

Stöckchen wirft sie ihm dann immer. Ganz unelegant sieht es auch nicht aus. Und er sabbert dann

und bringt es zurück. Es scheint beiden sehr viel Spaß zu machen.

Und ich sehe gerne dabei zu.

Sonst hätte ich schon was gesagt. Beschwer hätte ich mich. Bei der Polizei oder bei sonst wem

den es interessiert.

Also nur der Polizei.

Wen interessiert es denn schon ob ein oller Hund in den Garten eines Rentners kackt der eh bald

krepiert.

Die Polizei hätte alles aufgenommen und dann gewartet bis ich nich mehr im Schaukelstuhl sitzen

kann. Denkste. Ich bin hart im nehmen und ich werd weiter schau. Is ja nich verboten!

Aber es stört mich halt einfach nicht. Stören tut mich dass die Grete nich mehr da is!

Nur noch die Gardinen. Jetzt muss ich mein Essen immer von einer anderen Frau gebracht bekommen die Mundgeruch hat und denkt ich merks nicht nur weil ich selber welchen hab.

Und dann sagt se immer :“ Ach Herr Diebold.... Sie sitzen ja schon wieder am Fenster!“ Und dann

seufzt sie mitleidig. Und denkt sich :“ Der Arme is voll introvertiert! Lebt in seiner eigenen Welt. Is

verrückt!“

Vielleicht bin ich das ja. Aber immerhin bin ich noch.

Dann kann die Alte immerhin Geld scheffeln, für ihre Leistungen.

Dass se mich wäscht und so. Und das Essen klar.

Aber die weiß ja gar nix über mich.

Ich mag auch nich gern mit ihr reden.

Wenn ich Menschen nich leiden kann muss ich auch nich reden.

Und wer was anderes sagt is dumm.

Der weiß nix vom wirklichen Leben.

Ich sag nicht dass mein Leben das wirkliche Leben ist.

Jedenfalls nicht für die Allgemeinheit.

Für mich ja.

Klar.

Das mit dem wirklichen Leben war auch eher metaphorisch gemeint.

Stellvertretend für: „Mal die rosa-rote Brille absetzen, auch wenn sie einem gut steht!“

Ich weiß wie es ohne rosa-rote Brille ist. Ich habe es wohl verpasst als es die im Angebot gab.

Mit der Grete, ja, da war es noch einfacher, da hat mir die Tageszeitung gereicht zum abschalten.

Aber jetzt muss ich die ganze Zeit aus dem Fenster schauen. Gut ich kann auch an die Wand

schauen, aber da wird man ja verrückt. Ich könnte auch was lesen. Abends mach ich das auch

manchmal. Wenn keiner mehr auf die Straße geht. Und die Nachbarin ihren letzten Gang gemacht hat.

Hihi als ob die Nachbarin in meinen Garten machen würde. So hat sich das grad angehört.
Das
wäre wirklich mal eine Attraktion.
Nein so was darf ich mir gar nicht vorstellen!
Autsch schon passiert.
Auch egal, weil die Gardinen sind ja da.
Vielleicht hat die Grete da auch einfach mal wieder mit gedacht als sie sie
aufgehängt hat, bzw. hängen lassen.
Gut gemacht Grete.
Wenn ich drüber nachdenke, vermiss ich sie schon!
Bis jetzt war das nie so schlimm dass sie weg ist.
Aber wenn ich wie gesagt ernsthaft nachdenke wünsche ich sie mir sogar zurück.
Eigentlich hab ich sie ja sehr lieb gewonnen in der ganzen Zeit die wir zusammen verbracht
haben.
Aber ich fürchte fast ich hab ihr das nie gesagt.
Was daran liegt, dass ich noch nie drüber nach gedacht habe.
Mist.
Vielleicht ist das so wie mit der Nachbarin. Ich brauche sie.
Oh nein jetzt will ich doch lieber tot sein. Ein bisschen jedenfalls.
Und dass es mittlerweile regnet macht es auch nicht einfacher.
Das bedeutet, dass es heute kein Stöckchen mehr geworfen wird.
Nur schnell vor die Tür mit dem Hund und dann ab ins Warme zurück.
Aber sie weiß halt einfach nich wie sehr es mich amüsieren würde.
Sie weiß ja noch nicht mal dass ich existiere!
Und ihr wäre es auch egal wenn ich nicht mehr da wäre.
Vielleicht würde ich sie sogar leiden können wenn ich mal mit ihr reden würde.
Sie ist immerhin ein Teil meines Lebens geworden.
Und Grete ist es nicht mehr und wird es auch nie wieder sein.
Oh nein ich spüre einen Kloß im Hals.
Wo kommt der denn auf einmal her.
Seit ich zehn war hatte ich schon keinen Kloß mehr im Hals gehabt.
Und damals hatte ich auch einen verdammt guten Grund dazu.
Damals war mein Hund von einem Traktor überfahren worden.
Dieser beschissene Traktor!
Den hab ich dann als ich sechzehn war heimlich nachts angezündet.
Aber das ist wie gesagt lange her.
Fakt ist, dass ich neunundsiebzig Jahre alt bin, an einem verdreckten Fenster mit vergilbten,
hässlichen Gardinen sitze und im Begriff bin zu heulen.
Sollte ich nicht bald etwas dagegen tun.
Okay.
Lachen könnte helfen. Hahaha. Oh nein so ein falsches, fast panisch klingendes Lachen ist
auch
keine Lösung.
Es wird noch schlimmer. Es brennt im Hals, die Augen glänzen.
Und „Hilfe“ es ist auch noch genau fünf, wie ich mit einem verschwommenen Blick auf die
Uhr
sehen kann.
Die Nachbarin.
Zum Glück sieht sie mich nicht. Zum Glück sieht mich keiner.
Keiner sieht mich..... Der Damm ist gebrochen. Ich kann es nicht mehr aufhalten.
KEINER